

Rund um Pfingsten ist natürlich die Kirche Thema.

In den beiden letzten Newslettern haben wir einen Zug durch die Kirchengeschichte unternommen und auf Päpste und Konzile geschaut – interessant, wie ich finde, aber an dem ein oder anderen Punkt ein bisschen befremdlich wirkend, halt so wie aus einer anderen Welt, die mit unserer heutigen nichts oder nicht viel zu tun hat. Böse Zungen könnten jetzt einhaken und sagen: Na ja, ist ja irgendwie typisch. Kirche hat mit unserer Welt ja nicht allzuviel zu tun. Mag sein, dass das manche so empfinden, aber selbst sie bringen die Kirche in ihrem Alltag immer wieder mal ins Spiel, ganz selbstverständlich bei einem ganz normalen Gespräch. Wer es nicht glaube mag, überzeuge sich selbst im Folgenden vom Gegenteil beim Betrachten von zehn Redewendungen, die fast jede und jeder gebraucht.

### **Die Kirche im Dorf lassen**

Das ist ein gern genutztes Bild, um jemandem zu sagen: Jetzt mach mal halblang, übertreib nicht so, bleib sachlich. Vor allem zwei Theorien zur Herkunft der Redewendung sind verbreitet. Weil immer mehr Gläubige an Prozessionen teilgenommen haben, wurde das Dorf, durch das man zog, zu klein. Deshalb ging man dazu über, mit der Kirche(=Gemeinde) um das Dorf zu ziehen. Daran störten sich viele und meinten: Lieber kleinere Prozessionen, damit die Kirche im Dorf bleiben kann. Interessant angesichts aktueller Diskussionen und Überlegungen in unserer Kirche finde ich die zweite Theorie, Danach regierten im Mittelalter erst die Dorfkirchen über die neu gegründeten Städte. Dann wurden dort Kathedralen gebaut und die Stadtgemeinden wollten sich von den Dorfpfarreien lösen, was letzteren nicht taugte, weil dadurch der Verlust von Einfluss und Geld drohte. Die Kirche sollte deshalb lieber im Dorf bleiben.

### **So sicher wie das Amen in der Kirche**

Das Wort „Amen“ stammt aus dem Hebräischen und bedeutet so viel wie „So sei es“. Es wurde in die christlichen Gottesdienste übernommen und dort ein festes Element zur Bekräftigung und Zustimmung am Ende eines Gebetes. Jede/r Gottesdienstbesucher\*in kann also sicher sein: Es wird ein Amen zu hören sein.

### **Sang- und klanglos**

Und wieder einmal sind wir im Mittelalter und gleichzeitig werden Assoziationen an aktuelle Erfahrungen geweckt: Infolge der Pest starben damals viele Menschen und wurden ohne Glockenläuten, Gesang und Ansprachen in Massengräbern beerdigt – sang- und klanglos.

### **Päpstlicher als der Papst**

Bis ins Mittelalter müssen wir dieses Mal nicht zurückgehen, sondern nur gut hundert Jahre. 1870 hat Papst Pius IX. beim Ersten Vatikanischen Konzil die päpstliche Unfehlbarkeit festgelegt gegen den Protest vieler Konzilsväter. Darauf geht wohl die Redewendung zurück, die seit etwa 1900 gebraucht wird, um übermäßige Strenge oder Erbsenzählerei zu beschreiben.

### **Arm wie eine Kirchenmaus**

Das ist eine sehr alte Redewendung, die es genauso auch in vielen anderen Sprachen gibt – vielleicht weil das, was dahintersteckt ein international bekanntes Phänomen ist. Mäuse auf Bauernhöfen geht es in der Regel gut, da findet sich immer etwas zum Fressen. In Kirchen ist das nicht der Fall. Wer also nahezu mittellos oder sogar pleite ist, ist arm wie eine Kirchenmaus.

### **Eine Gardinenpredigt halten**

Hier wird ein altes Klischee bedient: das der Frau, die hinter den Bettgardinen ihren Ehemann beschimpfte, wenn der zu spät nach Hause kam. Aber wir wissen ja alle: Gardinenpredigten sind nicht den Frauen vorbehalten und können überall stattfinden, manchmal leider sogar (immer noch) in der Kirche.

### **Im siebten Himmel sein**

Hier sind wir wieder in der jüdischen Tradition, genauer gesagt im Talmud. Darin finden sich keine biblischen Gesetzestexte, sondern Regeln aus dem alltäglichen Leben, ausgelegt und erklärt von den Rabbinern. Der Talmud beschreibt sieben Sphären des Himmels mit Heil, Reichtum und Glück in der obersten. Wer also im siebten Himmel ist, ist einfach nur übergücklich.

### **Alle Register ziehen**

Eine Register ist eine Reihe ähnlich klingender Pfeifen in der Orgel. Um es einzuschalten, braucht es den Registerzug. Und umso mehr Register gezogen werden, umso klangvoller ist das Orgelspiel. Unübertroffen voll klingt die Orgel, wenn alle Register gezogen werden. Wer also um jeden Preis ein Ziel erreichen möchte, muss gegebenenfalls alle ihm zu Verfügung stehenden Mittel einsetzen, halt alle Register ziehen.

### **Jemandem die Leviten lesen**

Jetzt sind wir nochmal in der Bibel, genauer gesagt im Buch Levitikus. Darin stehen vor allem Verhaltensregeln für Geistliche. Das war wohl der Grund, warum bereits im 8. Jahrhundert die Benediktinermönche bei ihren Andachts- und Bußübungen meist aus diesem Buch vorlasen. Und damit nicht genug: Im Anschluss gab es dann meistens noch eine Mahn- oder Strafpredigt. Dass jemandem die Leviten gelesen werden, kann aber bis heute auch außerhalb von Klostermauern geschehen, wie wahrscheinlich viele von uns, die irgendwann getadelt, geschimpft oder ermahnt worden sind, bezeugen können.

### **Drei Kreuze machen**

Das werden wir wahrscheinlich alle, wenn wir uns wieder unbeschwert treffen können. Denn wir werden erleichtert sein, wenn wir die aktuell immer noch schwierige Situation überstanden haben werden. Und wir werden sehr dankbar sein. Ausdruck besonderer Dankbarkeit im katholischen Umfeld sind drei Kreuze, statt nur einem, am Ende eines Dankgebets.

Wir sehen: Kirche ist präsenter als viele es vermuten.

Eine gute Zeit wünscht Ihnen und Euch

Ihre/Eure Pastoralreferentin Maria Gleißl